

Im Gespräch mit Karl Gautschi



Zur Person:

Karl Gautschi, Dr. phil. Rentner, Menziken, geb. 1939, seit 57 Jahren verheiratet mit Marianne

Ehemals Bezirkslehrer, Dozent an der HPL Zofingen (heute Pädagogische Hochschule), Lehrbeauftragter an der HWV Baden, der Polizeischule Aarau, der Hochschule für Wirtschaft und der Lehramtsschule Brugg-Windisch, Inspektor am Lehrerseminar und an der Kantonsschule Solothurn.

Autor verschiedener Satiren (z. B. Aus dem Leben eines Musteraargauers, Der Tunnel am Ende des Lichts und viele andere) sowie diverser heimatkundlicher Bücher (z.B. Von Rittern, Geistern und verborgenen Schätzen, Wynentaler Sagen und Gedenkjunkte usw.)

Interview:

Heidi Niedermann, Team Öffentlichkeitsarbeit ASV /
Redaktionsteam ASV Fokus 60+

März 2026

Sie sind ein Mensch mit unzähligen Facetten und einem sehr bewegten Berufsleben. Gibt es Erlebnisse oder Personen, die Sie speziell geprägt haben?

Ich bin im Sternzeichen Zwilling geboren. Bekanntlich sind in diesem Sternzeichen Geborene sehr vielseitig, aber nirgends „Spitze“. So beurteile ich meine verschiedensten Engagements und Erfolge in meinem Berufsleben, aber auch im Militär und in der Schriftstellerei als gut und durch die vielfältigen Begegnungen in diesen drei für mein Leben wichtigen Kreisen als sehr bereichernd.

Im Militär sagten sie wahrscheinlich, ich sei ein guter Schriftsteller, in Schriftsteller Kreisen sahen sie mich eher als guten Lehrer und jene dachten eher, dass ich im Militär gut wäre. Es fällt mir daher schwer, einzelne Personen oder Erlebnisse als prägend zu nennen.

Welche Veränderungen nach der Pensionierung waren für Sie die grössten Herausforderungen?

Für mich war es ein Schock, plötzlich nicht mehr in der Gesellschaft präsent zu sein, d.h. nicht mehr täglich viele berufliche Begegnungen mit Kollegen und Schüler-innen und Schülern zu haben, auch im Dorf nicht mehr täglich unterwegs zu sein. Es fehlte mir der „Stoff“, um Satiren zu schreiben. Ich will nicht von Vereinsamung sprechen, aber das Fehlen von anregenden Alltagserlebnissen war herausfordernd.

Welche Erfahrungen nahmen Sie von Ihrem Beruf in den Ruhestand mit?

Der Ruhestand ist schon etwas komplett anderes als der Berufsstand. Ich lernte in unserem Haus Zimmer kennen, die ich aufgrund meiner vielen beruflichen Engagements jahrelang kaum betreten hatte.

Ich betätigte mich auch viel mehr im Garten

und gewöhnte mich langsam an die zahlreichen auch positiven Veränderungen in meinem Leben.

Ihre Glossen über den „Musteraargauer“ waren sehr beliebt und machten Sie über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt. Was hat Sie zum Schreiben dieser humorvollen Beiträge bewegt? Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Das ist eine besondere Geschichte. In der damals einzigen Kantonsschule im Aargau (heute Alte Kanti Aarau) war ich Teil einer sehr besonderen Klasse mit Schülern aus Baden und Umgebung, aus dem Fricktal, dem Freiamt. Eines Tages kam ein Kollege mit der Idee, ein Cabaret zu bilden, weil ich bereits als Oberstufenschüler bekannt dafür war, das Imitieren von Personen, v.a. von Lehrpersonen, sehr gut zu beherrschen.

Gesagt, getan, das Cabaret „Churzschluss“ war geboren und wir spielten während 2 Saisons in einem wunderschönen gewölbten Keller in Aarau, welcher uns von der damaligen Besitzerfamilie gratis zur Verfügung gestellt wurde. Die Texte wurden von einem Kollegen und mir geschrieben.

Im Ensemble spielte auch Pierre Byland, welcher später an der Pantomimenschule von Jacques Lecoq in Paris, seinem späteren Freund Dimitri begegnete.

Ich verdiente damals meine Studiengelder mit dieser Schauspielerei, welche vorwiegend bei der Aarauer Bevölkerung erfolgreich war. Ab 1968 schrieb ich einmal pro Monat unter dem Pseudonym „Der Musteraargauer“ Glossen und Humoresken für den **Aargauer Kurier**, eine Gratiszeitung aus dem Hause Aargauer Tagblatt. Aufgrund einer ständigen Nachfrage wurden diese Beiträge 1973 in einem Buch zusammengefasst und unter dem Titel „Aus dem Tagebuch eines Muster-aargauers“ herausgegeben, was dann auch die Bekanntgabe meines Namens nach sich zog.

All meine vielfältigen Tätigkeiten lieferten genügend Stoff für meine Bücher. Nach Abstechern zum Sauerländer- bzw. zu einem eher zwiespältigen Schaffhauser-Verlag gründete ich mit 2 Freunden meinen eigenen Verlag und publizierte meine

zukünftigen Werke dort. Durch militärische Kontakte lernte ich den ersten „Fernsehkoch“ der Schweiz kennen, Andreas Morel, studierter Kunsthistoriker und freischaffender Fernsehkoch aus Basel (Karussell – Kochen im Studio) und verlegte im Menzsch-Verlag mit grossem Erfolg seine beiden letzten Bücher (*Zu Tisch* und *Morel kocht*).

Ich erlebte Sie als leidenschaftlichen Geschichtslehrer während meiner Ausbildung an der HPL. Wie erleben Sie Geschichte heute?

Wir sind abhängig von einem wirren Kopf, dessen einzelne Ziele für mich sogar verständlich sind, z. B. seine Aussage, dass die USA eine bessere Handelsbilanz mit anderen Ländern haben sollte. Was aber heute passiert, ist absolut abstrus. Wenn ich heute unterrichten müsste, wäre mein Unterricht viel mehr gegenwarts-bezogen, neben dem Geschichts- auch der Deutschunterricht.

Wie erleben Sie das Altern? Welches sind für Sie mögliche Chancen bzw. allfällige Stolpersteine?

Ich glaube, dass man sich unbedingt darauf vorbereiten muss, damit einen das Altern, das langsamer unterwegs Sein, nicht überfällt! Eigentlich sollte man bereits mit 50 Jahren daran denken, dass die Mobilität abnimmt, dass immer weniger Kameraden an einer Klassenzusammenkunft teilnehmen können und der Familien- und Freundeskreis kleiner wird.

Gibt es noch ein Ziel, das Sie (unbedingt) noch erreichen möchten?

Ja, noch ein ganz klares. Mein letztes Manuskript „Hallwilersee und Homberg“ wäre druckfertig, und ich wünschte mir sehr, dieses Werk noch herausgeben zu können. Ich ringe jedoch mit mir, ob ich diese in vielerlei Hinsicht anspruchsvolle Herausforderung noch annehmen kann.

Besitzen Sie ein Lebensmotto oder einen Leitspruch, der für Sie wichtig und hilfreich ist/war?

Die Devise „SERVIR ET DISPARAITRE“ finde ich sehr wichtig. Ich hätte mir nie angemasst, nach meinem Weggang von einer Stelle noch Kommentare

abzugeben oder mich einzumischen.

Sehr wichtig und wertvoll ist für mich auch das tägliche Qi Gong- und Feldenkrais-Training sowie das regelmässige Spazieren/Wandern in der Natur.

Ich kann Sie und alle Leserinnen und Leser nur ermutigen, jede

Bewegungsmöglichkeit zu nutzen!

Zum Schluss noch eine vielleicht sehr banale Frage: Welches ist Ihr Lieblings-gericht?

Eine feine Foie gras, genossen im Elsass, gehört zu meinen Lieblingsgerichten, aber auch Spaghetti Bolognese und vieles andere mag ich sehr!

Vielen herzlichen Dank für dieses beeindruckende, spannende und offene Gespräch und alles Gute!

Mehr Details zu Büchern von *Karl Gautschi* und Fernsehaufzeichnungen von Karussell-Kochsendungen sind zu finden unter:

www.menzachverlag.ch

www.srf.ch/play/tv/karussell/video/kochen-im-studio